

Kurzzusammenfassung der Ergebnisse zur

Erhebung des Potentials von musikbasierten Angeboten für Menschen mit Demenz

Zusammenfassung:

Um ein konkreteres Bild und belastbare Daten zu musikbasierten Angeboten für Menschen mit Demenz in Alters- und Pflegeheimen zu generieren, wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander F. Wormit und Prof. Dr. Kai Koch im Verbund der SRH Hochschule Heidelberg und der Universität Vechta im Sommer/Herbst 2022 eine Potentialanalyse vorgenommen.

Zentrale Ergebnisse: Musikalische Aktivitäten werden in den befragten Einrichtungen (n=527) überwiegend von musikinteressierten Personen angeboten, die vermutlich als Pflege- oder Betreuungskraft angestellt sind, sowie von Ehrenamtlichen. Der größte Rücklauf kam von Alten- und Pflegeheimen, in denen mehr als 50 Bewohner:innen leben, eher aus städtischen Gebiet und von Heimen in freigemeinnütziger und kirchlicher Trägerschaft.

Die meisten musikalischen Formate finden im Speise- oder Multifunktionsräumen, Veranstaltungs- und Mehrzwecksälen, Gruppenräumen oder im Zimmer bzw. am Bett statt. Zum Abspielen von Musik stehen überwiegend Ton-/Musikabspielgeräte oder Fernseher zur Verfügung. Als Instrumentarium sind am häufigsten kleinere Rhythmus- und Schlaginstrumente vorhanden, gefolgt von Klavieren, E-Pianos und Gitarren.

Die am meisten angegebenen Gruppenangebote sind Sing- und Chorformate, Bewegungs-/Tanzangebote mit Musik und Konzerte bzw. Vorspiele innerhalb der Einrichtung. Musik am Bett/Zimmer ist das am häufigsten genannte angebotene Einzelformat. Die Finanzierung musikalischer Angebote erfolgt überwiegend aus Eigenmitteln (inkl. Stellenanteilen) sowie über ehrenamtliche Tätigkeit sowie Spenden.

Handlungsfelder und Fazit: Die teilnehmenden Einrichtungen wünschen sich Unterstützung in der Vermittlung von qualifiziertem Personal wie Musiktherapeut:innen/-geragog:innen sowie Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für Personal und Ehrenamtliche. Die Finanzierung durch überwiegend eigene Personalressourcen sowie ehrenamtliche Tätigkeit oder Spenden bestätigen die Notwendigkeit, Möglichkeiten der Abrechnung bzw. Kostenerstattung zu schaffen, sowie von öffentlichen Zuschüssen und Fördermaßnahmen. Insgesamt zeigt die Erhebung, dass das Potential für musikbasierte Angebote personell, inhaltlich und auch in Bezug auf organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen bei weitem nicht optimal abgedeckt ist.

Allgemeine Angaben der Einrichtungen

56% der befragten Einrichtungen liegen im ländlichen Raum und 44% in verdichteten Räumen oder Ballungsgebieten. In etwa gleich viele Antworten kommen aus Klein-, Mittel- und Großstädten (26 %, 25 %, 27 %), wenige gibt es aus Dörfern (7%) und Landstädten (15%).

32% der Einrichtung befinden sich in privater Trägerschaft, 38 % in kirchlicher Trägerschaft – Diakone: 21 %, Caritas: 17 %, 23% in anderer freigemeinnütziger Trägerschaft, 3 % in öffentlicher und 4 % in sonstiger bzw. nicht genau zuzuordnender Trägerschaft. In den meisten Einrichtungen leben 50 bis 100 Bewohner:innen (38%), dicht gefolgt von Häusern mit 10 bis 50 Personen (35%) und Einrichtungen mit Platz für mehr als 100 Personen (26%).

Räumlichkeiten, technische und instrumentale Ausstattung

Nur 4% der Alten- und Pflegeheime haben explizite, eigene Musikräume. Ansonsten finden die meisten musikalischen Formate in Speise- oder Multifunktionsräumen (73%, davon zu 83% für Musikangebote genutzt), Veranstaltungs-/Mehrzwecksälen (59%, davon 92% genutzt) oder in Gruppenräumen (59,24%, davon 84% genutzt) statt. Die Zimmer oder Wohnungen der Bewohner:innen werden bei 77% der Einrichtungen für musikalische Angebote genutzt; Flure oder Flurbereiche von 58%.

Die technischen Ausstattungen der Einrichtungen umfasst Fernseher (86%) sowie Ton- oder Musikabspielgeräte (94%). Beamer und Projektionsflächen gibt es bei ca. zwei Drittel der Einrichtungen. Bei ca. der Hälfte der Befragten sind Mikrofonanlagen (48,08%) und mobile Abspielgeräte (48,28%) vorhanden. Tablets sind bereits etwas weiterverbreitet (60,34%).

Am häufigsten vorhanden sind kleinere Rhythmus- und Schlaginstrumente. 78% der Einrichtungen haben bis zu 80 solcher Kleininstrumente. Klaviere, Flügel oder Keyboards haben ca. die Hälfte aller befragten Einrichtungen (55% akustische Instrumente; 51% digitale Instrumente) – meist sind ein bis zwei Tasteninstrumente vorhanden. Häufig gibt es Glockenspiele, Xylophone und Klangstäbe (44%) und Gitarren oder Ukulelen (42%).

Musikalische Angebote und deren Finanzierung

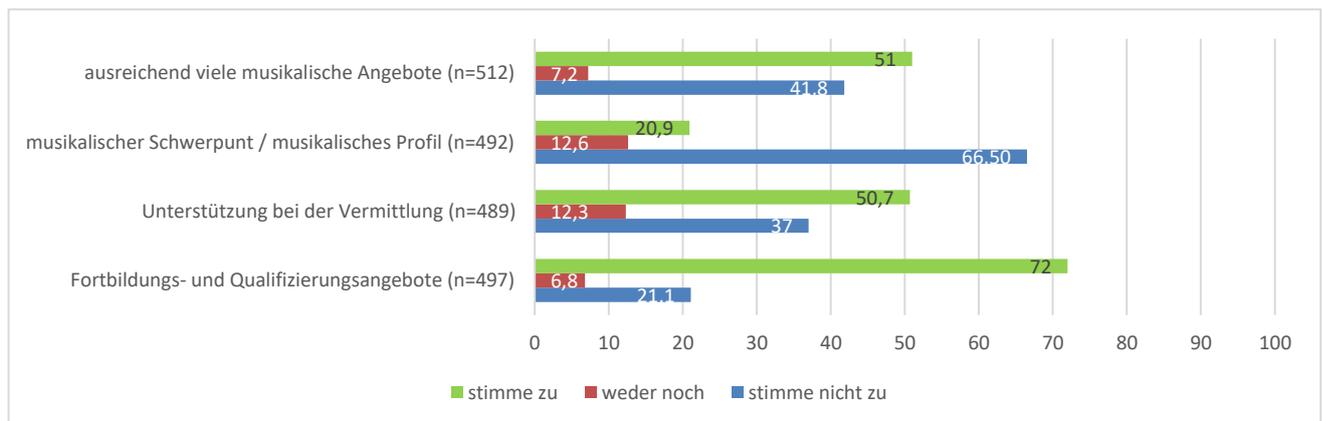
Am häufigsten werden Sing- oder Chorformate (87%), Bewegungs-/Tanzangebote mit Musik (80%), Konzerte oder Vorspiele innerhalb der Einrichtung (71%) angeboten. Musik im Zimmer/am Bett findet bei 60% der Einrichtungen im Einzelangebot statt. Gemischte Musikstunden geben 57% an und digitales Musikhören 37% bzw. angeleitete Musikhörangebote 34%. Über ein Viertel bieten generationenverbindende Musikangebote ‚Jung & Alt‘ an (27%). Die musikalischen dauern durchschnittlich zwischen 30 bis 60 Minuten und finden ein oder zwei Mal wöchentlich oder zumindest mehrmals pro Monat statt.

Die Finanzierung musikalischer Angebote wird vorwiegend aus Eigenmitteln inkl. Stellenanteilen (79%), durch ehrenamtliche Tätigkeit (34%) sowie Spenden (29%) finanziert. Nur ein geringer Anteil an Einrichtungen bezieht Gelder aus Förderlinien (11%), von den Pflege- oder Krankenkassen (9%) oder aus öffentlichen Sondermitteln für Teilhabe an Bildung und Kultur (4%).

Personal

Die größte Gruppe derer, die Musikangebote in den befragten Einrichtungen machen, umfasst musikinteressierte Personen, die angestellt sind (60%). Dabei handelt es sich vermutlich um an Musik interessiertem Personal aus der Pflege oder dem Sozialen Dienst. 5% dieser Gruppe, die keine musikspezifische Qualifikation aufweisen, sind geringfügig beschäftigt, 7% als Honorarkraft und 28% ehrenamtlich tätig. Bezüglich der Qualifikation fällt auf, dass es wenig professionelles angestelltes Personal für den Musikbereich gibt. Nur 6% der Alten- und Pflegeheime haben qualifizierte Musiktherapeut:innen und lediglich 3% zertifizierte Musikgeragog:innen. Studierende oder andere Musikpädagog*innen, z.B. Kirchenmusik, Musikschule, Elementare Musikpädagogik, Rhythmik, Lehramt, sind kaum angestellt, beschäftigt oder als Honorarkraft bzw. im Ehrenamt zu finden. Größtenteils bieten jeweils ein bis zwei Personen pro Einrichtung musikalische Angebote an. Berufsmusiker:innen mit einem künstlerischen Abschluss sind bei 18% der Einrichtungen als Honorarkraft und bei 10% als Ehrenamtliche aktiv. Grundsätzlich sind die Zahlen der Honorarkräfte und Ehrenamtlich deutlich höher als die der Angestellten bzw. geringfügig Beschäftigten, wenngleich auch überwiegend im einstelligen Bereich.

Selbsteinschätzung zum Bedarf musikalischer Angebote



42% der Alten- und Pflegeheime würden mehr musikbezogene Angebote für die Bewohner:innen begrüßen. Bezogen auf die Gruppenvergleiche zeigt sich eine leichte Tendenz, dass Einrichtungen in größeren Städten eher ausreichend Angebote zur Verfügung stellen können als in kleineren Städten (unter 5.000 Einwohner*innen).

21% der Einrichtungen geben einen musikalischen Schwerpunkt oder ein musikalisches Profil an. Mit Blick auf die Gruppenvergleiche gibt es eine leichte Tendenz, dass größere Einrichtungen ab 50 Bewohner:innen eher ein musikalisches Profil vorweisen können als kleinere.

Insgesamt stimmen 51% der Einrichtungen der Aussage zu, Unterstützung bei der Vermittlung von musikalischem Personal zu benötigen. Bei den Gruppenvergleichen zeigt sich eine Tendenz, dass der Bedarf in ländlichen und kleinstädtischen Regionen etwas größer als in Mittel- oder Großstädten ist.

Der Bedarf an Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten zur Durchführung musikalischer Angebote ist bei einer Zustimmung von 72% der Einrichtungen recht hoch.

Einordnung der Ergebnisse

Trotz des niederschweligen Befragungsformats kann nur ein Rücklauf von 4,44% erreicht werden. Insgesamt werden von 11.915 versandten Briefe 527 Fragebögen ausgefüllt. Mögliche Gründe sind Personalengpässe, Herausforderungen und Belastungen während der Coronapandemie oder fehlende zeitliche Ressourcen.

Aufgrund der Rücklaufquote zeigen die Ergebnisse nur begrenzt Allgemeingültigkeit. Da die Hälfte der teilnehmenden Einrichtungen angeben, ausreichend viele musikalische Angebote zu machen, legt sich allerdings die Vermutung nahe, dass insbesondere für Musik sensibilisierte Einrichtungen teilgenommen haben. Alten- und Pflegeheime in freigemeinnütziger und kirchlicher Trägerschaft waren deutlich stärker vertreten als Heime in privater Trägerschaft, obwohl deren Marktanteil deutlich höher ist.

Kontakt für Rückfragen:

Bundesinitiative
Musik und Demenz

c/o Landesmusikrat Hamburg e.V.
Bahrenfelder Straße 73 D,
22765 Hamburg
www.musik-und-demenz.de
bundesinitiative@lmr-hh.de
Koordinator: Norbert Groß
Telefon: 04101.8340567
Mail: gross@lmr-hh.de

SRH Hochschule Heidelberg
Fakultät für Therapiewissenschaften

Maria-Probst-Straße 3
69123 Heidelberg
www.srh-hochschule-heidelberg.de

Projektleitung: Prof. Dr. Alexander F. Wormit
Telefon: 06221.6799615
Mail: alexander.wormit@srh.de